

Lachen schenken, Hoffnung geben, Hilfen anbieten

Unsere Projektidee im Rahmen der Kampagne „humanitäre Schule“ befasste sich in der Vergangenheit immer mit der Altenarbeit im Augustdorfer Seniorenzentrum. Corona bedingt war es uns nicht möglich, die Senioren vor Ort zu besuchen. Zu strikt waren die Auflagen, die eine Kontaktbeschränkung insbesondere in Altenheimen nötig machten. So hielten wir „Ausschau“ nach Alternativen, um Menschen in humanitärer Art und Weise Beachtung zu schenken. Wir stießen auf einen Zeitungsartikel in der Lippischen Landeszeitung. Die Redakteurin Seda Hagemann berichtete von der Begegnung mit Frau Elisabeth Lesemann. Frau Lesemann ist 42 Jahre alt und hat vor 16 Monaten die kleine Mia geboren. Unmittelbar nach der Geburt wurde bei Frau Lesemann die Krankheit „Amyotrophe Lateralsklerose“ (ALS) diagnostiziert.



Die amyotrophe Lateralsklerose (ALS) gehört zur Gruppe der Motoneuron-Krankheiten und ist eine momentan noch nicht heilbare degenerative Erkrankung des motorischen Nervensystems. Das Degenerieren der ersten Motoneurone führt zu einem zunehmend erhöhten Muskeltonus (spastische Lähmung).

Der Krankheitsverlauf war gerade zu Beginn schnell fortschreitend, so dass Frau Lesemann ständig auf Hilfen und Unterstützung angewiesen war.

Mittlerweile ist Frau Lesemann auf die Benutzung eines Elektrorollstuhls und auf eine 24 Stunden Hilfe angewiesen. Dazu sind 6 Vollzeitpflegekräfte im Einsatz. Auch alle Familienangehörigen unterstützen Frau Lesemann tatkräftig oder übernehmen den Spielpaten der kleinen Mia. Dieser Zeitungsbericht hat uns sehr betroffen gemacht. Frau Lesemann beschrieb in dem Artikel, wie wichtig es ihr ist, noch möglichst viel Zeit mit ihrer Tochter zu verbringen. Sie wüsste nicht, wie viel Zeit ihr noch bleibt. Wir beschlossen, die Redakteurin anzuschreiben und sie zu fragen, ob wir Kontakt mit Frau Lesemann aufnehmen dürfen. Einen Tag später hatten wir erforderliche Kontaktdaten und schrieben

erstmal eine Mail an Frau Lesemann. Wir fragten nach, welche Hilfe wir Ihr anbieten könnten und ob sie überhaupt Hilfen wüsste. Frau Lesemann rief telefonisch zurück und freute sich der Nachfrage unsererseits. Sie teilte uns mit, dass sie immer nach geeigneten Ausflugsmöglichkeiten suche. Es gebe in Ostwestfalen nicht so viele Spielplätze, die von ihrer Infrastruktur die notwendigen Bedürfnisse erfüllen können. Diese Spielplätze müssen leicht zugänglich, ebenerdig und mit einem Elektrorollstuhl befahrbar sein. Zudem müssen die Spielgeräte auch Spielmöglichkeiten für Kleinkinder ermöglichen. Zusätzlich sei es von Vorteil, wenn auch Behinderten Toiletten und Wickelmöglichkeiten in der Nähe sind. Sie erzählte ebenso, dass auch das Fernsehen bei ihr war. Der Sender Sat 1 NRW begleitete sie und interviewte sie. Sie verfasste ein Hörbuch an ihre Tochter, um Erinnerungen aus der Kindheit festzuhalten. („Hörbuch für die Ewigkeit“)

Wir stellten ihr eine Liste von Ausflugszielen und Spielplätzen in der Region zusammen, die die Mehrzahl an Auswahlkriterien erfüllten. Das mobile Team des DRK in Detmold befördert Frau Lesemann seit einiger Zeit schon wohin sie möchte. So umfasste unsere Liste auch fernere Ausflugsziele in ganz Ostwestfalen.

Zwei Schülerinnen aus der Klasse 10c kamen auf die Idee, ein moderates Fotoshooting mit Frau Lesemann und der kleinen Mia zu veranstalten. Die Idee von Joelle Walther und Veronika Petker fanden wir total klasse. Wir fragten Frau Lesemann, ob sie sich ein Treffen mit uns vorstellen könnte. Frau Lesemann war begeistert von der Idee. Eine gute Freundin von unserer Lehrerin Frau Kemeny ist eine Fotografin. Wir koordinierten einen Termin. Die Berufsfotografin Frau Stolzenberg aus Detmold, Frau Kemeny und Herr Meier besuchten Frau Lesemann. Die kleine Mia war super in „Form“, hat geduldig mitgemacht. Luftballons, Seifenblasen und kleine Süßigkeiten waren willkommene Lockmittel. Die kleine Mia fand besonders bei gelben Luftballons große Aufmerksamkeit. Es entstanden wirklich schöne Bilder mit Blumenkränzen und in Blühwiesen, aber auch Bilder, die die Zweisamkeit von Mutter und Tochter besonders hervorheben.

Ein unvergesslicher Nachmittag, an dem aber auch Frau Lesemann erzählte, wie mühsam manchmal Dinge beantragt werden müssen, die eigentlich selbstverständlich erscheinen. Hier wünschen wir uns wirklich einen Abbau an bürokratischen Hürden zu mehr Flexibilität und Entgegenkommen bei extremen Lebenssituationen.

Wir konnten ein Album zusammenstellen mit den schönsten Bildern. Die Schülerin Ellice Voth verzierte das Album mit Sprüchen, die Dankbarkeit, Zuversicht und Hoffnung vermitteln.

Wir haben erlebt, dass gerade in Krisenzeiten sich jeder selbst oftmals der Nächste ist. Gerade jetzt ist es aber wichtig, Menschen zu unterstützen, die es gerade besonders schwer



haben.

Das Ermutigen und das bei Seite stehen - dem Nächsten ein Lächeln in das Gesicht zu zaubern sind Dinge, die uns ins Bewusstsein gelangt sind.

Du bist nicht alleine. Ich bin da und bereit, Zeit, Gedanken und Taten für Dein Wohlbefinden zu investieren. Ich bin bereit, Hilfe zu leisten, wo Du gerade nicht weiterkommst. Diese Hilfsbereitschaft haben wir auch zuletzt im Distanz- und

Wechselunterricht erfahren. Hier war man häufig auch auf Hilfe und Unterstützung von Mitschülern und Lehrern angewiesen.

In Coronazeiten schätzen wir zunehmend auch und vor allem die Helfer selber - jene, die das System am Laufen halten - und das sind für uns sehr schöne gesellschaftliche Gesten.

In Coronazeiten gewinnt das zwischenmenschliche Miteinander eine neue Bedeutung. Da, wo persönlicher Kontakt nicht sein darf, suche ich andere Wege und lege der alten Dame von gegenüber Obst und Blumen vor die Türe.

Schließlich zaubert es uns auch ein Lächeln ins Gesicht, wenn wir anderen eine Freude machen und helfen können. Die Freude und das Lachen von Frau Lesemann bei der Übergabe des Fotoalbums haben uns tief berührt. Sie strahlte Zuversicht, Dankbarkeit und Fröhlichkeit aus. Wir dürfen uns auch weiterhin nach dem Befinden von Frau Lesemann erkundigen. Als wir das Haus in Heiligenkirchen verließen, winkte sie uns zu. Es berührte uns emotional sehr und gab uns ein gutes Gefühl, einem hilfsbedürftigen Menschen einen schönen Moment bereitet zu haben. Frau Lesemann ist eine starke Persönlichkeit, eine wunderbare Frau innerhalb einer tollen Familie, in der alle zusammenhalten. Humanität und Solidarität sind eng mit der Tugend der Hilfsbereitschaft verbunden. So



gesehen ist für uns Hilfsbereitschaft auch eine humanitäre Hilfe. Das deckt sich komplett auch mit den Leitplanken und den Zielvorstellungen des JRK und des DRK. Die Arbeit im Schulsanitätsdienst war ebenso bereichernd für uns und hat uns viele wichtige Dinge gelehrt. Zukünftig wollen wir uns weiterhin ehrenamtlich für gute Zwecke engagieren

Das Planspiel und die Hilfsaktion für Frau Lesemann waren für uns wichtige Eckpfeiler in der 10. Klasse. Wir hoffen, dass auch die zukünftigen Klassen diese Erfahrung machen können.

Hans-Christian Meier, Janik Herbst und Chris David

